

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz.

Zu beziehen durch alle Postämter...

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. März. Die Augsburger Allgemeine Zeitung spricht von dem günstigen Eindruck...

Eines Mannes Rede. In keiner Mannes Rede, Man soll sie hören werden.

Verstatten Sie mir daher, Ihnen die preussische Erklärung vom 16. Febr. mitzutheilen...

Die Frage, ob die Flotte Bundesbesitzthum, fällt mit der, ob sie „organische Bundesbesitzthum“ sei, nicht zusammen. Ersteres ist sie, letzteres nicht.

Es wurde denn auch von keiner Seite die Behauptung aufgestellt, daß Sr. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog-Reichsverweser als das Organ des Willens und Handelns der Gesamtheit des Bundes...

eigenthum. Sie brauchten ihr diesen Charakter nicht erst zu geben. Daß sie das Rechtsverhältniß derselben anders aufgefaßt, als wie sie es überkommen, darüber findet sich nirgends eine Verwahrung...

Dem Gesandten Frankreichs beim Bundestage ist dem Vernehmen nach von Paris die Instruction zugegangen...

Berlin, 7. März. Die Verhandlungen mit Bremen wegen Anschlusses an den Septembervertrag sind im besten Gange. Es ist Absicht, und die Wahrscheinlichkeit spricht für deren Realisirung...

In einem Schreiben der Allgemeinen Zeitung aus Berlin heißt es: Man hält hier in diplomatischen Kreisen die Nachrichten der Times, daß Frankreich und Oesterreich der Schweiz gegenüber eine analoge, sehr entschiedene Haltung beobachten...

Vertical text on the left margin containing various numbers and fragments of text.

zu glauben geneigt ist, zu einer Demonstration mit den Waffen und zu einem hartnäckigen Vertheidigungskampfe der Schweizer für ihre Unabhängigkeit kommen werde, die man in England bereits bedroht sieht. Die Schweiz, durch innere Spaltungen geschwächt, an finanziellen Mitteln sehr schwach, würde jetzt schwerlich von den Großmächten durch militärische Einfälle angegriffen werden, da ja schon ein Aufstellen irgend bedeutender Truppenkörper an ihren Grenzen sie zu Rüstungen und zur Präsenzhaltung eines Heeres nöthigen, ihre Geldmittel bald erschöpfen, und sie so zu Unterhandlungen zwingen würde, ohne daß ein eigentlicher Krieg geführt worden. Nur Englands Geld würde dem Kampfe eine andere Gestalt geben können, und hieran knüpft sich allerdings eine seit den letzten Tagen häufig aufgeworfene Frage über die äußere Politik des neuen Toryministeriums. Daß eine größere Annäherung Englands an Ludwig Bonaparte stattfinden könnte, glaubt man, trotz der frühern freundschaftlichen Beziehungen Lord Malmsbury's zu Jenem, nicht annehmen zu dürfen. Man schließt vielmehr auf eine Annäherung an Rußland, zwischen dem auch und dem Cabinet zu Berlin um so innigere Beziehungen eingetreten zu sein scheinen, je kälter in letzter Zeit das Verhältnis zu Wien geworden ist.

Frankfurt a. M., 6. März. Die Reise, welche der Kurfürst von Hessen vor wenigen Monaten nach Wien unternahm, hatte zum Zwecke, seine Frau, die Gräfin Schaumburg, und ihre Kinder als legitim vom kaiserlichen Hofe anerkennen zu lassen. Der Zweck wurde nicht erreicht und die Gräfin v. Schaumburg hatte sich nicht einmal eines Empfanges bei Hofe zu erfreuen. Seit jener Zeit soll man nun in Kassel nicht mehr so gut österreichisch gesinnt sein, und das Bedürfnis fühlen, sich dem preussischen Hofe wieder zu nähern. Daher der Plan des Kurfürsten, sich nach Berlin zu begeben, wie wenig auch sein erster Minister dazu geneigt sein mag. — Da bei zunehmender Verarmung in Kurhessen die Steuerfähigkeit der Unterthanen täglich abnimmt, und trotzdem, daß die Steuern seit der Zeit der österreichisch-bairischen Besetzung erhöht wurden, noch immer Finanznoth in Kassel herrscht, so macht sich das Bedürfnis nach Staatsanleihen immer fühlbarer. Die Capitalisten aber scheuen sich, ihr Geld herzugeben, solange nicht die Anleihe von den Kammern bewilligt wird. Die Kammern werden jedoch nicht einberufen, weil die alte Verfassung beseitigt worden und die neue noch nicht ins Leben getreten ist. — Man meint, daß der Bundespreßgesetzentwurf bei den Beratungen im Bundestage noch in manchen Punkten strenger abgefaßt werden wird. Eine Bestimmung des französischen Preßgesetzes, wodurch der Abdruck fremder Blätter im Inlande bedeutend erschwert werden wird, eine hohe Stempelgebühr nämlich, würde auch ins Bundesgesetz aufgenommen werden.

Weimar, 6. März. Das Tagesgespräch hier bildet gegenwärtig eine Protestation wegen Aufhebung der Grundrechte, die, von dem Landtagsabgeordneten und Stadtdirector Haase hier ausgegangen, für den Landtag bestimmt war, dort aber, resp. bei den Mitgliedern der Majorität, nicht die genügende Unterstützung gefunden. Man schenkt diesem Schritte um so mehr Aufmerksamkeit, als er für den Rechtsinn des Verfassers, der sonst ganz der conservativen Partei angehört, ehrendes Zeugniß ablegt. Es möge mir daher auch gestattet sein, Ihnen diejenigen Stellen aus der Protestation mitzutheilen, welche als die schlagendsten zu betrachten sind; sie lauten:

In Erwägung, daß der Bundestag, als Organ eines Staatenbundes, mit den Rechten eines Reichstages nicht beauftragt erscheint, weitere Rechte auszuüben, als die beiden Grundgesetze des Deutschen Bundes, die Deutsche Bundesacte und die Wiener Schlussacte, ihm gewähren; in Erwägung, daß die innern Angelegenheiten der deutschen Bundesstaaten an sich außer der Wirksamkeit des Deutschen Bundes liegen, dem letztern vielmehr nur nach den Art. 26, 27, 28 und 32 der Schlussacte das Recht gegeben ist, die innere Ruhe und Ordnung in den deutschen Bundesstaaten insoweit aufrecht zu erhalten, als die innere Sicherheit des gesammten Bundes es verlangt; in Erwägung, daß demnach entweder Widersprechlichkeiten der Staatsbürger gegen die Staatsregierungen, oder doch wenigstens revolutionäre Umtriebe vorausgegangen sein müßten, welche in jedem einzelnen Grundrechte ihren Grund hätten, um die Aufhebung der Grundrechte überall zu rechtfertigen, haben die unterzeichneten etc. beschlossen, daß sie die Grundrechte des deutschen Volks durch den Bundesbeschluß vom 23. Aug. 1851 für aufgehoben nicht erachten und vielmehr dafür halten, daß solche im Großherzogthum in gesetzlicher Wirksamkeit fortbestehen.

Portugal.

Lissabon, 29. Febr. Graf Thomar ist im Palaste sehr kühl aufgenommen worden. Zu den Hofbällen hat ihn die Königin nicht eingeladen. Er hat daher die Hauptstadt verlassen und sich mit seiner Familie nach seinem Landhause in Thomar zurückgezogen. — In der Deputirtenkammer ist ein Tadelvotum gegen das Ministerium mit 86 gegen 8 Stimmen verneint worden.

Frankreich.

Paris, 4. März. Die Regierung Ludwig Bonaparte's hat nun zu wiederholten malen gezeigt, daß mit Hülfe des Belagerungszustandes und der hyperbonapartistischen Eifers der Präfecten und der sonstigen Mitglieder der Administration das allgemeine Stimmrecht eben kein allzu unbeherrschbares Regime sei. Die Candidaten Ludwig Bonaparte's haben in Paris so wohl als in den Provinzen den Sieg davongetragen, und wenn trotz der Gefahren, die den oppositionellen Wählern entgegenstanden, trotz der zunehmenden Apathie der populären Elemente sich doch ein ziemlich lebhafter Kampf entsponnen, so tröstet sich der Bonapartismus damit, daß keine Regierung in Frankreich sich je schmeicheln konnte, einstimmig im Lande anerkannt zu werden. Das ist nun auch allerdings wahr, aber es sollte eben nicht vergessen werden, daß in ausnahmweisnen Zeiten wie die gegenwärtigen Oppositionsbedingungen, und wären sie so leise und schüchtern wie

die eben versuchten, eine viel größere Bedeutung haben als zu andern Zeiten, wo die Presse und das Vereindrecht vollauf athmen können, die lärmendsten Manifestationen. Ludwig Bonaparte wird nun seinen Sieg bloß als solchen betrachten und sich im Moniteur seinen Ideen ohne Rückhalt überlassen. Der von uns längst angekündigte Angriff auf die Unabhängigkeit des Richterstandes, die gestern angekündigte Herabsetzung der Escompte der Bank, die bevorstehende Reorganisation des Unterrichtswesens, das Alles sind bloß theilweise Reformen oder Veränderungen, die nach der definitiven einheitlichen Umbildung des gegenwärtigen Cabinets noch viele andere nach sich ziehen müssen. — Die Cabinet'sfrage, die ohne äußern Anschein solange eine offene geblieben war, konnte bisher keine bestimmte Lösung erhalten, weil sich zwischen dem Präsidenten und Hrn. de Persigny kleine Schwierigkeiten erhoben hatten, die, ohne eine gänzliche Entzweiung herbeizuführen, den eigentlichen Chef der gegenwärtigen Minister in eine schiefe Stellung zu Ludwig Bonaparte gebracht hatten. Das unerwartete Erscheinen von M^rs Howard auf dem Ball der Tuilleries hatte namentlich die Berührung der Beiden etwas schwierig gemacht und Hr. de Persigny beklagte sich mit Recht darüber, daß man wegen solcher kleinlicher Anlässe das ohnehin allzu freundschaftliche Verhältnis mit England noch unangenehmer mache. Die Erklärung dieses Scandals durch ein plötzliches Unwohlsein der genannten Dame und daß diese, um sich von der ihr angewiesenen Galerie zu entfernen, einen der Säle des Palastes durchschreiten mußte, hat Lord Cowley anscheinend beruhigt und auch Hr. de Persigny ist endlich besänftigt worden. Die neue Ministercombination, die von verschiedenen belgischen Blättern wiederholt angezeigt wurde, dürfte nun wirklich vor sich gehen, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Hr. de Persigny das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde. Ob Hr. Fortoul das Innere übernehmen, ob dieses an Hrn. Romieu, an den honorer Präfecten Vincennes, an Hrn. Ferdinand Barrot oder an eine andere dienstwillige Person verlihen werden solle, ist nicht gewis. Wahrscheinlich ist immerhin, daß Hr. Lurgot den Gesandtschaftsposten in Madrid oder London erhalten und Hr. Fortoul, dessen Ministerium (des Unterrichts) ganz unterdrückt werden soll, in anderer Weise entschädigt werden dürfte. Es ist ebenso gewis, daß die Regierung von dem Rechte, gebiete und nicht allzu bereitwillig dienende Angestellte in Pensionsstand zu versetzen, umgehend Gebrauch machen werde, und nicht unwahrscheinlich ist, daß der Präsident des Casationshofes, Hr. Portalis, ein der ersten Opfer des bonapartistischen Jorns sein dürfte.

— In der Allgemeinen Zeitung heißt es in einem Artikel aus Paris: Die äußerste Zurückhaltung, womit alle unabhängigen Journale von der ihnen besicherten Dosis Pressfreiheit Gebrauch machen, fängt denn doch an, den Rathgebern Ludwig Bonaparte's bedenklich vorzukommen. Sie begreifen und sehen, daß das vielsagende Schweigen auf die öffentliche Meinung einen viel schlimmern Eindruck macht als die häufig nichtsagende Polemik der Tagespresse. In der die letztere betreffenden Taktik, wenn auch nicht in den Gesinnungen, ist daher eine günstige Reaction eingetreten, die sich freilich nur als willkürliche Toleranz geltend machen wird. Selbst den ministeriellen Blättern soll es nicht nur freigestellt, sondern sogar aufgegeben worden sein, die faden Süßigkeiten ihrer paraphrastischen Leitartikel mit einer leichten Zutat von Opposition etwas aufzuwürzen und verbaulich zu machen. Der Präsident selbst, so versichert man mir, ist über die ihn umgebende unendliche Widerstandslosigkeit betroffen und desorientirt, wie etwa Einer, der sich plötzlich in den leeren Raum verfest fände. Er soll in diesem Zustande unter Anspielung auf bekannte Worte geäußert haben: „Ich fühle es wohl, man stügt sich nur auf Das, was widersteht. Ich wünschte, ich hätte ein Tribunal.“ Wenn diese Aeußerung ernstlich gemeint war, so wird es ihm nicht eben schwer fallen, seinen Wunsch nach etwas Krieg, Widerpruch und selbst Feindschaft befriedigt zu sehen, auch ohne den getreuen Federn des Constitutionnel, der Patrie und des Pays Gewalt anzuthun. Denn die drei Oppositionsparteien befinden sich lediglich im Zustande der Latenz und warten nur auf günstigere Zeiten, um sich wieder in ihrer eigenthümlichen Action zu zeigen.

Großbritannien.

London, 5. März.

Bei den bis heute stattgefundenen Neuwahlen der Cabinet'smitglieder haben diese gegen ihre Oppositionscandidaten gesiegt, oder hatten auch gar keinen Gegner zu bekämpfen. Lord Henry Lennox und Sir J. Pakington befinden sich unter den Wiedergewählten.

— Ein Hauptanker der vereinigten Opposition ist die „unsterbliche Schwierigkeit“ jeder Regierung, die Achillesferse des Reichs: Irland. Wäre Irland die einzige Schwierigkeit im complicirten britischen System, so wäre ein Peelitisches Cabinet das einzig und allein mögliche. Morning Chronicle, das Organ der Peelite, welches der Actacte von Anfang an mit allen Waffen des Hohnes und des Pathos entgegengetreten, erwartet daher mit Recht, für seine Rathschläge auf der grünen Insel Gehör zu finden, und wirbt unter den irischen Wählern und Vertretern Streiter gegen Lord Derby. Wohlgefällig citirt es die Worte der «Nation»: „Die Whigs sind hinaus. Alte und bittere Feinde Irlands nehmen ihren Platz ein; aber Satan selbst, geschweige Scorpion Stanley, wäre ein willkommener Tausch. Peel, so lange verabscheut, war vor seinem beweineten Ende ein populärer Name geworden; den Tory Bentinck ehrete unser ganzes Volk, und selbst Derby sei willkommen anstatt Russell's und Clarendon's, deren Name ein Fluch ist, den künftige Geschlechter dies- und jenseit des Oceans zischend und höhrend ausstoßen werden!“ Morning Chronicle legt nun diesen manierlich fluchen-

den Pa
und M
worden
Lob S
für J
Thesige
acte.
mentw
sage no
sind a
oder la
barinsel
testante
—
den Vo
Schwe
sem Un
binete
Rußlan
verreite
Schweiz
trag ge
diese W
in die
bis Ger
nisse st
deren
Großbr
allein b
nicht m
nenhalb
würde.
als ech
Protect
rin wü
Italien
mus un
der legt
dabei u
Ministe
rin die
hende
gaben
wiederh
—
ting in
Conflict
dergess
herigen
ihrem g
ferner,
Etabli
wurde
Laufe d
gamate
zusamm
+ W
ihre B
nung de
großem
worden,
der all
findet.
der Wel
tomaten
ten, al
lösen S
Aufwan
einigerm
von der
zuckel
haben
wollen,
kann, o
darauf
Streich
mann's
nicht nu
denen
nur die
ter and
Taktfigu
einem
und Wa
des Kin

den Patrioten ans Herz, daß ihre Wahl sich nicht auf die Lords Derby und Russell beschränke. Leben ja auch noch die Jünger des populär gewordenen Peel! Lord Derby aber ist noch laimer der Scorpion, der er als Lord Stanley war, steht auch nur seine Auserwählten an! Zum Secretär für Irland hat er einen Walpole, und zum Staatsfiscal für Irland einen Thesiger gemacht, die Verfasser der einzigen strengen Clauseln in der Titellacte. „Möge das irische Volk beim Herannahen der allgemeinen Parliamentswahl sich erinnern, daß, obgleich Sir R. Peel todt ist, seine Grundsätze noch leben.“ Unglücklicherweise für die Patrone des Morning Chronicle sind aber die Gegner der Titellacte in England als Puseyiten und schlechte oder laue Protestanten erschienen. Was sie an Popularität auf der Nachbarinsel voraushaben, wird durch ihre Unpopularität bei den strengen Protestanten zu Hause mehr als aufgewogen.

Daily News läßt sich aus Paris schreiben: „Ludwig Napoleon hat den Vorschlag Oesterreichs zur gemeinsamen militärischen Besetzung der Schweiz abgelehnt, und Oesterreich ließ sich ebenfalls bestimmen, von diesem Unternehmen abzusehen. Ohne Zweifel hat die feste Haltung der Cabinete von London und Berlin, unterstützt vielleicht von den Rathschlägen Russlands, dieses Resultat herbeigeführt. Aber kaum war dieser Anschlag vereitelt, als die beiden Mächte einen neuen Plan erdachten, welcher der Schweiz nicht weniger verderblich zu werden droht. Sie haben nämlich einen Vertrag geschlossen zur kommerziellen Blockade der Schweiz. (1) Damit diese Maßregel wirksam werde, wird es nöthig sein, Piemont zum Eintritt in die Liga zu zwingen und die sardinische Grenze vom Lago Maggiore bis Genf gegen den schweizer Handel zu sperren. Zwei mächtige Hindernisse stehen noch diesem Plan im Wege: die öffentliche Meinung Italiens, deren Ausdruck die liberale Regierung von Sardinien ist, und der Einfluß Großbritanniens in Turin. Auf diesen moralischen und politischen Stützen allein beruht die Existenz des Cabinets Neglio und Cavour, dessen Sturz nicht nur die Schweiz, sondern auch Piemont und die gesammte Apenninhalbinsel der Verbündung von Oesterreich und Frankreich preisgeben würde. Jetzt hat daher die Stunde geschlagen, wo die Toryminister sich als echte Briten zeigen und unserm Handel im Auslande wie zu Hause Protection erringen können. Der Sturz des liberalen Ministeriums in Turin würde soviel bedeuten wie die Verbannung des britischen Handels aus Italien. ... Turin ist jetzt das Hauptquartier, wo militärischer Absolutismus und constitutionelle Freiheit um die Oberhand streiten. Das Banner der letztern Sache kann nur England aufrecht halten, und es handelt sich dabei um seine moralischen und materiellen Interessen zugleich. Mögen die Minister Englands in ihrer schwierigen Rolle nicht wanken, sondern in Turin dieselbe Festigkeit an den Tag legen wie in Brüssel, wo sie die drohende Invasion abgewehrt haben.“ Fast buchstäblich finden sich diese Angaben und Raisonnements in den Correspondenzen des Morning Chronicle wiederholt.

Die londoner Gewerbe hielten gestern ein gemeinschaftliches Meeting in St. Martin's Hall, und nachdem Hr. Newton den Charakter des Conflicts im Sinne der Amalgamated-Society der Versammlung auseinandergesetzt hatte, gelangte dieser zur Resolution: Das Meeting billigt die bisherigen Schritte der Arbeiterverbänderung, und verpflichtet sich, dieselbe in ihrem gerechten Kampfe gegen die Arbeitgeber zu unterstützen, verpflichtete sich ferner, die Arbeiter mit möglichst ausgedehnten materiellen Hülfsmitteln zur Etablierung unabhängiger, gemeinschaftlicher Werkstätten zu unterstützen. Es wurde zu diesem Zwecke ein Comité der londoner Gewerbe ernannt. Im Laufe der Verhandlungen stellte es sich heraus, daß das Capital der Amalgamated-Society in den letzten Wochen von 25,000 auf 17,000 Pf. St. zusammengeschmolzen ist. Auf dem Meeting sprach ein Tischler, dann ein

Anstreicher, Hutmacher, Schneider, ein Cigarrenmacher und ein Drucker, sämmtlich zu Gunsten gemeinschaftlicher Werkstätten.

Personalmeldungen.

Todesfälle. General Marmont, der letzte Marschall des französischen Kaiserreichs, starb am 2. März in Venedig.

Handel und Industrie.

Karlsruhe, 5. März. Nach einer in der gestrigen Sitzung der II. Kammer erfolgten Erklärung des Staatsraths Frhrn. v. Marschall hat die großherzogliche Regierung die Absicht, in Betreff der Spielbank in Baden-Baden mit Ablauf des jetzigen Spätjahres einen neuen Spielpachtvertrag einzutreten und den Pacht in öffentlicher Concurrenz vergeben zu lassen, wird dabei aber die Bestimmung treffen, daß sie auch vor Ablauf einer bestimmten Pachtzeit den Pacht jederzeit für aufgelöst erklären kann, wenn das Spiel in andern Bädern cassirt wird oder wenn sie es sonst für nothwendig erachtet, überhaupt zur thunlichst angemessenen Gestaltung der Verhältnisse alle wünschenswerthe und erreichbare Garantie zu erzielen suchen.

* Leipzig, 8. März. Leipzig-Dresdner 158 1/2, S.; Sächsisch-Bairische 89 1/2, Br., 89 1/2, S.; Sächsisch-Schlesische 101 1/2, Br., 101 1/2, S.; Löbau-Zittauer 26 S.; Magdeburg-Leipziger 241 S.; Berlin-Anhaltische 116 1/2, Br., 116 S.; Berlin-Stettiner 128 1/2, S.; Köln-Rindener 108 1/2, S.; Thüringer 76 1/2, S.; Friedrich-Wilhelm-Nordbahn 40 1/2, Br., 40 S.; Altona-Kieler 106 1/2, S.; Anhalt-Deffauer Landesbankact. Lit. A. 142 1/2, S., Lit. B. 125 S.; Preuß. Bankacth. —; Wiener Banknoten 83 1/2, Br., 82 3/4, S.

Leipziger Börse am 8. März 1852.

Table with columns: Course, Angebots-, Gesucht-, Staatspapiere, Actien, Angebots-, Gesucht-. Lists various financial instruments and their market status.

* L. e. Steuer-Credit- und Staats-Schulden-Kassenscheine.

Beuiletton.

Dresden, 7. März. Unsere Stadt hegt viel Theilnahme für Diejenigen ihrer Bürger, die sich auf einem Felde der Wissenschaft oder Kunst die Anerkennung des Inlandes oder Auslandes erwerben. So ist denn auch neulich hier mit großem Vergnügen eine Notiz der Sächsischen Constitutionellen Zeitung gelesen worden, welche uns Nachricht gab über die Bewunderung, die unser Mitbürger, der allbekannte Musikler Kaufmann, in England gefunden hat und noch findet. Bekanntlich gehören die Musikautomaten derselben zu den bis heute in der Welt unübertroffenen. Zwar bleiben diese Instrumente immer eben nur Automaten und es läßt sich von ihnen ebenso wenig ein durchdachter Vortrag erwarten, als von der Kehle einer mit guten Stimmitteln begabten, aber geistlosen Sängerin; allein das Genie Kaufmann's hat in die todte Materie unter Aufwand außerordentlicher Mühen und Kosten doch Fähigkeiten gelegt, die dem einigermaßen Sachverständigen innigste Bewunderung abnöthigen. Wer freilich von dergleichen Instrumenten Unmögliches verlangt, wird stets die Achseln darüber zucken. Allein wir möchten solche Unbefriedigte vergleichsweise z. B. mit jenen erhabenen Musikern in eine Kategorie stellen, die von einem Pianoforte nichts wissen wollen, weil man darauf keine Violin, oder Blasinstrumententöne hervorbringen kann, oder mit jenen Claviervirtuosin, die eben nur das Clavier lieben, weil man darauf so hübsch Musik machen kann und besser als auf den paar Saiten eines Streichinstruments. Zu den obgedachten Fähigkeiten, welche nach und nach Kaufmann's strebender Geist dem todten Holze und Messing gegeben hat, rechnen wir nicht nur die möglichste Annäherung des Tones an den Ton derjenigen verschiednen Instrumente, welche ein Musikautomat in sich enthält und darstellt; nicht nur die Ermöglichung eines Forte und Piano, eines Altarbando, sondern unter andern auch die Präcision bei der gleichzeitigen Fortführung verschiedner Taktfiguren (Triolen und Viertel etc.), wie solche von einem Musikstücke den in einem Automaten enthaltenen Instrumenten zugetheilt werden etc. Der Mechaniker und Mathematiker wird natürlich am meisten Veranlassung finden, den Scharfsinn des Künstlers anzuerkennen. Doch auch der Musiker, welcher sieht, mit welcher

umfassenden Kenntniß und welchem richtigen musikalischen Gefühle Kaufmann die Tonwerke Anderer seinen Automaten einimpft, wie er gewissermaßen dieselben noch einmal componirt, wird hinlänglich Gelegenheit finden, sich ein dem Geiste des denkenden Musiklers entsprechendes Urtheil zu bilden. Schon das künstlerische, ergreifende Spiel, welches Kaufmann bei seinen Vorträgen auf dem wunderbaren „harmonischen“ entwickelt, lehrt dem Zuhörer, daß ein echter Musiker vor ihm thätig ist. Hat man früher in Rußland wol hauptsächlich Kaufmann's mechanische Talente zu schätzen gewußt, so hat doch England jetzt sofort mit richtigem Blick erkannt, daß zur Erschaffung der besprochenen Automaten nicht bloß ein berechnender Mathematiker, sondern auch ein fühlender Musiker und denkender Philosoph nothwendig gewesen ist. So sprach sich ein londoner Journal folgendermaßen über Kaufmann's Leistungen aus: „Der Triumph des mechanischen Genies kann kaum weiter gehen. Die Schwierigkeiten bei diesen Schöpfungen müssen enorm gewesen sein, einmal in der treffenden Nachbildung des Tones, wie andererseits in der Anwendung mechanischer Mittel. Derartige Instrumente ohne Vorbilder zu konstruiren, muß der Verfertiger in der That ebenso großer Mechaniker als Musiker, Mathematiker und Philosoph sein.“ Kaufmann fand aber nicht nur in London, wo er unter andern auch wiederholt Concerte vor der Königin gab, sondern auch in Birmingham, Manchester und Liverpool, Dublin und Belfast die ehrenvollste Anerkennung. So sagt z. B. Belfast Chronicle: „Die Schwierigkeiten müssen ungeheuer gewesen sein, um Hindernisse zu überwinden, welche die besten Musiker zu besitzigen bisher für unmöglich angesehen haben. Solche Leistungen sind der größte Triumph der Kunst und Wissenschaft, die wir je gekannt haben.“ Nebenher rühmen die englischen Blätter die Anspruchslosigkeit und Liebenswürdigkeit Kaufmann's und seiner Familie. Die Künstlerfamilie ist in dieser Beziehung allerdings ja auch in Dresden allgemein geschätzt. Freuen wir uns über die Anerkennung unsers Landsmannes in dem urtheilsberechtigten England und schließen wir uns dem Wunsche an, den die Sächsischen Constitutionellen Zeitung auspricht, daß Kaufmann auch in materieller Hinsicht glänzende Erfolge seiner Leistungen

sehen möge als Entschädigung für alle Mühen und Opfer, die seine Kunst bisher gekostet hat.

* Johann Stauff, des Wälders des Königs v. Sibirien, hat wieder ein Lebenszeichen gegeben. Er hat an den Verteidiger seines Vaters und Bruders, Advocat Mey, ein eigenhändiges Schreiben gerichtet. Bekanntlich legte er im Jahre 1850 in der Absicht, begnadigt zu werden, unter der Bedingung, auszuwandern zu müssen, ein sogenanntes Geständniß ab, dem zufolge er die Gräfin getödtet habe, aber nur in der Verwirrung, da er von derselben beim Diebstahl betreten worden sei, also nicht in vorbedachter Absicht. Er verfehlte seinen Zweck. In dem gedachten Schreiben widerruft er nun sein so berechnetes Geständniß. Namentlich heißt es darin: „Ich habe schon seit dem 22. Juli 1851 ein Protokoll an das Ministerium eingeschickt, worin ich den Thatbestand näher bewiesen habe, und ich nicht als Verbrecher erscheine, wie man es in die Zeitung 50 einrücken hat lassen; dieses war ein Gedicht, welches Heinrich Schäfer gemacht (wogu ich keine Silbe beigetragen habe, sondern bloß auf Versprechung theilweise Beamten, wovon ich aber den Herrn Director ausschließen muß, somit ihn als unparteiisch erkläre), und nur bedauere, daß ich es widerrufen mußte, weil es Heuchelei war und jetzt vielmehr die vollkommene Wahrheit an dem Ministerium vorliegt.“ Dieses „Protokoll“ ist bis jetzt nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen. Man hat nur erfahren, daß Stauff sich darin bemüht hat, nachzuweisen, daß Andere die Schuldigen seien, er sonach unschuldig sei. Er hegt nach dem Inhalte jenes Schreibens noch immer den Wunsch und die Hoffnung, zur Auswanderung nach America begnadigt zu werden, und macht daher geltend, daß seine Schwester, welche allerdings dahin ausgewandert ist, ihm die nöthigen Geldmittel zufließen lassen wolle.

* Aus Frankfurt vom 4. März schreibt man: Heute Nachmittag ist der Betran der hiesigen Künstler, der Maler Anton Rahl, in einem Alter von 78 Jahren gestorben.

ren gefordert. Ein geborener Wiener, hat er sich bereits im Januar 1794 hier niedergelassen. Welche Liebe und Verehrung derselbe sich hier erworben, beweisen die gewiß noch Vielen im Andenken befindliche Jubiläumstafeln, welche ihm im December 1843 von den hiesigen Künstlern gegönnt wurden. Eine seiner besten Gemälde, eine von der Sonne beleuchtete Waldpartie, befindet sich in der großherzoglichen Gemäldegalerie zu Darmstadt.

* Der Sängerbund wird sein viertes Sängerkonzert in diesem Jahre zu Leipzig abhalten und zwar am 1. und 2. Juni unter Leitung des Musikdirectors Claudius in Rumburg. Die Genehmigung dazu von der königlichen Regierung zu Merseburg ist bereits erfolgt, und die Stadtvortheben in Leipzig werden schon die zur Aufnahme der Sänger nöthigen Anstalten mit der größten Subventionenpolitik und Bereitwilligkeit. Die Theilnahme wird jedenfalls eine sehr zahlreiche sein, zumal das letzte Sängerkonzert, das vorigen Sommer in Kösen stattfand, der ungünstigen Witterung wegen zum Theil verunglückte.

* Unrichtig, sagt die Preussische Zeitung, war jüngst eine in den Zeitungen veröffentlichte Mittheilung, daß das Königsstädtische Theater in Berlin erst jetzt durch Kauf Eigentum des Königs geworden. Dasselbe gelangte vielmehr schon im Jahre 1831 in Besitz des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. und ist seitdem der Familie Graf bis zu dessen Schließung zur Verwaltung aus besonderer Gnade überlassen worden.

* Weimar, 6. März. Hofrath Proker von hier und die Professoren Götting und Göttinger in Jena machen in den nächsten Wochen eine archäologische Reise nach Griechenland. Unser Operpersonal ist jetzt eifrig mit den Proben der Verlioz'schen Oper beschäftigt. Auch das Schauspiel wird in den nächsten Wochen einige Novitäten bringen.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Dauerstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höckner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Hofverwaltung macht hierdurch bekannt, daß sämtliche, an Ihre königlichen Hohelien, den Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Oldenburg, ohne Bestellung eingehenden Gegenstände aus dem Bereiche der Literatur, Kunst und Industrie, bevor deshalb nicht bei der genannten Hofverwaltung Anfrage geschehen und Erlaubniß zur Einsendung erteilt worden ist, ohne Weiteres zurückgewiesen werden müssen.

Oldenburg, 5. März 1852.

Hofverwaltung Sr. Königl. Hoheit des Erbgroßherzogs.



Auswanderer-Beförderung nach New-York, New-Orleans, Galveston, Indianola etc. etc. direct von Hamburg oder Bremen: ein bis zwei mal monatlich, indirect von Hamburg über Liverpool: per Segelschiff zwei bis vier mal wöchentlich. Ganz per Dampfboot am 20. März vom Hamburg abgehend. (Waaren, Proben und Pakete werden billigt besorgt.) **Walt. Lorenz Meyer, Steinhöft Nr. 2, Hamburg.**

In Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Der Schutz Zoll und der Ackerbau.

Von **Eduard Fischer,** praktischem Landwirth auf Haus Rengel bei Rütten in Westfalen. 8. Geh. 4 Ngr.

Diese kleine aber inhaltreiche Schrift eines praktischen Landwirths weist an einfachen Zahlen auf das überzeugendste nach, welche nachtheiligen Einflüsse der Schutz Zoll auf den Ackerbau ausübt, von dessen Blüthe doch wiederum der gesammte Nationalwohlstand, die Blüthe des Handels und der Industrie, der Kunst und der Wissenschaft bedingt sei. Sie ist deshalb der Aufmerksamkeit nicht nur des landwirthschaftlichen Publicums, sondern aller Leser, die bei Entscheidung der Zoll- und Handelsfragen Deutschlands interessiert sind, also des gesammten Volks, dringend zu empfehlen, besonders im Hinblick auf den in Aussicht stehenden Anschluß des Steuervereins an den Zollverein, sowie auf die gegenwärtig verammelte Wiener Zollconferenz.

Leipzig, im März 1852.

F. A. Brockhaus.



Von 1834er **Cap-Weinen,** Auslese, habe ich noch auf dem Lager: **Cap-Pontac à Bout.** 1 2/3 Thlr. **Cap-Tinto** " " 2 1/2 " Die Qualität ist reell, Original-Rechnung Beleg dafür; empfiehlt und verkauft **Gotthelf Kühne in Leipzig,** Petersstraße Nr. 43/44.

[478-81]

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

In der K. Hofbuchdruckerei zu Güttenberg in Stuttgart ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen in und außer Deutschland zu beziehen:

Galerie des célébrités contemporaines.

100 portraits avec biographies. Gr. 8. auf feinstem Bekkingspapier. Auflage 25,000 in 4 Lieferungen; wovon die erste bereits mitgegeben. Für den Preis von 3 Thl. 24 Ngr. oder 1 Thlr. 15 Ngr. wurde im deutschen Buchhandel bis jetzt noch nie ein ähnliches Prachtwerk geboten.

Soeben ist erschienen und durch eine jede Buchhandlung zu beziehen:

Ueber die neue Behandlung der Krätze

mit Heilung in zwei bis drei Stunden von **G. T. Christoph Frommüller,** Hospitalarzt in Pforta. Preis 5 Ngr. oder 48 Kr. Rh. **Joh. Ludw. Schmid's Buchhandlung** in Fürth. [515-16]

Im G. C. Hinrichs'schen Verlage in Leipzig ist soeben erschienen:

Russlands industrielle und commercielle Verhältnisse.

nach den neuesten amtlichen Quellen frei bearbeitet von **Alexander Steinhaus,** Director der Handels- Lehranstalt zu Leipzig. Gr. 8. Geh. 3 Thlr. [485]

Die...
gegeben...
gen...
Eignung...
der...
Di...
gegen...
organ...
berecht...
Beding...
24. Jan...
Ausficht...
rung ab...
Fregatte...
auch...
geht...
Instrukti...
vorläufig...
rung we...
Marine...
451,200...
Regierun...
100,000...
rung...
zeichne...
auch die...
ein behu...
nigen...
oder 100...
Fälle ge...
Fall des...
oder 100...
hinricht...
daß der...
zu Stan...
überneh...
Schiffe...
pfehlen...
Schiffe...
behalt...
ausfch...
solche...
nommen...
lösung...
N...
vertritt...
Entsch...
die vorge...
C. B...
ving...
zum Bef...
geistlich...
ihnen die...
ähnlich...
dert, mit...
sen. —
Frankf...
ver ein...
Bestimm...
—
tung: A...
Dffizier...
dreijähr...
liches...
Spangen...
des frühe...
beschrieben...
weiland...
auf Frei...
Eintlang...
wig, steh...
acht Tage...
an der...
— Prof...